

Siegerin am Podest steht und nicht nur die Söhne besungen werden. Davon unabhängig, soll jeder und jede singen, wie er oder sie will, aber bei offiziellen Anlässen finde ich es schön, dass auf die Töchter nicht vergessen wird.

DORIS LINSE, INNSBRUCK

Lassen sich die Salzburger mit Lügen über den Tisch ziehen?

(Umwelt, WOCHEN 42/24)



Wir müssen die

Nach der Nationalratswahl dreht uns jetzt ein Spitzel. Und die ÖVP-Verordnung für eine Zuckerversteuer ist also möglich.



Lesen sich die Salzburger mit Lügen über den Tisch ziehen? Es ist abgemacht, dass die Betreiber des U-Bahn...

Am 10. November wird in Salzburg nun noch einmal über den Bau des S-Links abgestimmt, nachdem vor rund einem Jahr die Stadtbevölkerung bereits bei einer Abstimmung zum großen Teil dagegen war. Einige ÖVP-Politiker wollten dieses Votum nicht anerkennen und rufen nun neuerdings zur Urne, damit endlich das erhoffte „Ja“ herauskommt und sie dieses unnötige Vorhaben endlich bauen können. In seiner Kolumne zählt

Prof. Knoflacher genau auf, warum diese U-Bahn überflüssig ist und für die Verkehrsprobleme in der Stadt keine Lösung ist. So wie eine Schwalbe keinen Sommer macht, so verhindert auch ein teilweise unterirdischer Schienenstrang Nord-Süd keine Staus in der Stadt. Politiker wollen sich gerne Prestigedenkmäler bauen und um nichts anderes geht es hier offenbar auch.

JOSEF BLANK, ELSEBETHEN

Soll Parken für die großen Autos teurer werden?

(Meinungen, WOCHEN 42/24)

Wie Gerhard Lustig, der Initiator des Autovolksbegehrens, richtigerweise betont, sind wir Autofahrer die Melkkühe der Nation. Seit Jahrzehnten steigen die Treibstoffpreise, die Kfz-Steuern werden erhöht und auch die Parkgebühren werden seit Jahren immer höher. In den Außenbezirken von Wien war beim Besuch einer Gaststätte früher das mehrstündige Parken werktags kostenlos. Derzeit beläuft sich die Gebühr für eine Parkzeit von zwei Stunden auf fünf Euro, das sind in alter Währung fast 70 Schilling. Die Idee, dass für größere Fahrzeuge, wie etwa SUVs das Parken teurer werden soll, zielt nur darauf ab, die Autofahrer mehr zu schröpfen.

WALTER GOTOVNIK, VILLACH

Gebrauchte Waren auf Erfolgskurs

(Chronik, WOCHEN 40/24)

Ich habe im vergangenen Jahr den Keller aufgeräumt und wollte sieben große Säcke von gut erhaltener Kinderkleidung von null bis acht Jahren – durchgeschaut, sauber und sortiert – über mehrere Plattformen sowie die Nachbarschaftshilfe verschenken. Sie wurden anscheinend nicht gebraucht, es meldete sich niemand. Nach sechs Wochen landeten sie doch im Container. Kinderbett und Gehschule brauchte auch niemand. Es ist durchaus zumutbar, dass jüngere Geschwister die „herausgewachsene“ Kleidung der älteren tragen.

CHRIS NAGEL, WIEN



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Der giftige Boden unserer Großprojekte

Flyvbjerg, Bruzelius und Rothengatter, drei Nationalökonominnen mit Spezialisierung auf Verkehrssysteme, erklärten in ihrem Buch „Riesenprojekte und Risiken“, wie Befürworter von milliarden-schweren Großprojekten das Parlament, die Öffentlichkeit und teilweise auch die Medien systematisch und eigennützig falsch informieren.

Ziel ist, auf diese Weise Genehmigungen und den Bau von Projekten zu erreichen, die in einem funktionierenden Rechtsstaat nie zugelassen werden dürften.

Schon Jahre zuvor hatte der damalige Generaldirektor der Firma PORR in einem Vortrag erklärt, dass es ihm nur auf „unterschriftsreife Projekte“ ankomme. Ein Standpunkt, der aus Sicht der Lobby durchaus verständlich ist. Wenn aber die Formel für die Genehmigung aus einem „giftigen Cocktail“ besteht, den die Autoren, kurz gefasst, aus „unterschätzten Kosten, überschätzten Einnahmen, unterbewerteten Umweltauswirkungen und überbewerteten wirtschaftlichen Entwicklungseffekten“ beschreiben, führt das zu Projekten, bei denen das Risiko vor den Steuerzahlern verborgen wird, besonders wenn Abgeordnete und Beamte dabei mitmachen.

In unserem Land findet das oben Beschriebene schon seit den frühen 1980er Jahren statt und wurde zum System entwickelt. So ist es zu den Gesetzen zur ASFINAG und ÖBB-Infrastruktur gekommen mit einem weisungsbefugten Generalsekretär Dipl. Ing. Kasser.

Der Mann, von der Presse als „mächtigster Beamter Österreichs“ bezeichnet, ist auch ein hoch bezahlter Finanzvorstand der ASFINAG, gleichzeitig aber immer noch im Aufsichtsrat der ÖBB und der Brenner-Basistunnel BBT SE. Etwas, das wohl unvereinbar ist.

Das Ergebnis dieses Systems sind bisher zweistellige Milliarden-schulden und an der realen Entwicklung nachweisbar falsche Gutachten für die Genehmigungsverfahren, bei denen die Kontrollmechanismen der Republik nicht funktioniert haben, wie es der Rechnungshof – übrigens auch der der EU – feststellt. Es darf daher nicht wundern, wenn bei dieser Gier und Hast der neue Bahnhof im Niemandsland des Tullnerfeldes (NÖ) zum Schwimmbecken wurde.